



29.01.2012 in München

## Rede Harald Eckert / Gedenkveranstaltung 29.01.2012, Residenz München

Sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrter Herr Generalkonsul Shalev-Schlosser, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Wir sind heute einmal mehr zusammengekommen, um der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vor 67 Jahren zu gedenken. In diesem Jahr, 2012, verbindet sich unser Rückblick auf die Schrecken des Holocaust spezifisch mit dem Gedenken an die Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942. Bei der Gedenkveranstaltung am vergangenen Dienstag im Europäischen Parlament wurde ich darauf aufmerksam gemacht, das sich im Jahr 2012 auch der Abschluss des Eichmann-Prozesses zum 50. Mal jährt. Der damalige israelische Staatsanwalt Gabriel Bach war einer der Redner in diesem Jahr – er brachte uns einen sehr eindrucksvollen Bericht! Somit verbindet sich in diesem Jahr 2012 – auf meines Erachtens bedenkenswerte Weise – das Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz mit dem 70. Jahrestag der Wannseekonferenz und dem 50. Jahrestag der Verurteilung von Adolf Eichmann, der in besonderer Weise mit der Umsetzung der Beschlüsse von „Wannsee“ betraut war.

Vor diesem Hintergrund fragen wir heute nach den deutsch-israelischen Beziehungen 70 Jahre nach der Wannseekonferenz. Wir haben von dem Generalkonsul Israels in München, Herrn Tibor Shalev-Schlosser, eine Art Zwischenbilanz aus israelischer Sicht gehört, die sehr eindrucksvoll war. Ich möchte dies ergänzen aus christlich-zivilgesellschaftlicher Sicht. Ich möchte dies zum Anlass nehmen, auch die Konturen und Ziele unserer Bewegung etwas deutlicher zu umreißen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende des Holocaust sind eine Reihe politischer, zivilgesellschaftlicher und kirchlicher Netzwerke, Bewegungen und Organisationen entstanden, die sich für die christlich-jüdische und deutsch-israelische Aussöhnung und Zusammenarbeit eingesetzt haben. Die beiden bekanntesten Verbände sind hierbei die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) und der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Doch neben diesen Organisationen und den durch sie repräsentierten gesellschaftlichen Gruppen gab es all die Jahre noch eine dritte Bewegung zur Stärkung der deutsch-israelischen Beziehungen, nämlich eine Fülle von Initiativen primär im Bereich der kirchlichen Erneuerungsbewegungen, die nach dem 2. Weltkrieg entstanden sind, sowie im freikirchlichen Bereich. Diese Szene blieb in Deutschland in der öffentlichen Wahrnehmung über lange Zeit hinweg jedoch relativ unbemerkt. Anders allerdings in Israel.

Ich erinnere mich noch gut an die erste Begegnung vor knapp 10 Jahren mit dem damals neu angetretenen israelischen Botschafter Shimon Stein. Wir waren etwa 20 Leiter verschiedener Werke. Anlass unseres Kommens nach Berlin war die gemeinsame Ausrichtung einer Solidaritätskundgebung für Israel auf dem Höhepunkt der damaligen Intifada, im Sommer 2002, mit etwa 4.000 Teilnehmern. Ihm gegenüber hatte ich im Namen der Anwesenden die Gelegenheit, uns als Netzwerk vorzustellen. Er wusste – von Israel her kommend – sofort, wovon ich sprach.

In den letzten zehn Jahren hat sich dieses dritte Netzwerk in Deutschland deutlich stärker organisiert und profiliert. Das *Christliche Forum für Israel* und die *Initiative 27. Januar* sind zwei von mehreren Ausdrucksformen dieser Entwicklung. Die drei Hauptmerkmale dieser Bewegung sind:

1. Aus unserer Sicht verdient der Staat Israel eine Grundsolidarität, vergleichbar mit der Grundsolidarität, die jüdische Bürger in Europa während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verdient hätten, aber weithin nicht erfahren haben. Antisraelismus ist – wie auch die KSZE im Jahr 2006 offiziell bestätigt hat – eine moderne Ausdrucksform des Antisemitismus und als solche zu erkennen und zu bekämpfen. Hier sehen wir gesamtgesellschaftlich ein großes Defizit und für uns eine besonders große Verantwortung. Je stärker die antiisraelische Radikalisierung der moslemischen Welt und die Isolation Israels in der Völkergemeinschaft voranschreitet, um so mehr sind wir hier, gerade in Deutschland, gefordert.
2. Wir als *Initiative 27. Januar*, gemeinsam mit Netzwerken wie dem *Christlichen Forum für Israel* und anderen befreundeten Verbänden und damit verbundenen und assoziierten Organisationen, verstehen uns sehr bewusst als Basisbewegung, als „grassroot-movement“. Während auf der Ebene der Politik ein insgesamt (noch) recht hohes Verantwortungsbewusstsein für die Besonderheiten der deutsch-israelischen Beziehungen besteht, entfernt sich die veröffentlichte Meinung und damit auch die öffentliche Wahrnehmung in großen Schritten von diesem Verantwortungsbewusstsein. Der neueste Antisemitismusbericht bestätigt die seit Jahren bekannte Zahl, dass ca. 20% der Deutschen antisemitisch eingestellt seien. Ich erinnere hier nochmals an eine Untersuchung der Universität Bielefeld aus dem Jahr 2004, die unter anderem besagte, dass mehr als 50% der Deutschen glauben, dass sich die Israelis gegenüber den Palästinensern ähnlich schlimm verhalten, wie die Nazis gegenüber den Juden. Ich kann nur wiederholen: Diese extrem verzerrte Wahrnehmung zeugt sowohl von Unkenntnis gegenüber der Geschichte, wie auch von Unkenntnis gegenüber den realen Verhältnissen im Nahen Osten. In einer Demokratie bedeutet dies, dass die Politiker zunehmend ihre Verantwortung für die solidarische Ausgestaltung der deutsch-israelischen Beziehungen gegen das wachsende Misstrauen der Wählerschaft Israel gegenüber ausüben – was schon heute manchen Politiker in ein Dilemma bringt und auf Dauer eine schwere Belastung für die deutsch-israelischen Beziehungen bedeuten kann. Als umso wichtiger sehen wir unser Engagement an, für und mit der Basis der israelsolidarischen Christen und aller Menschen, die diese Grundsolidarität zu Israel in sich tragen, enge Verbindung zu halten. Die Unterschriftenaktion im vergangenen Jahr, bei der wir zusammen mit Partner-Organisationen etwa 48.000 Unterschriften zur Bestärkung von Bundeskanzlerin Merkel in ihrem „Nein“ zur einseitigen Anerkennung eines Palästinenserstaates sammeln konnten, zeugt von diesem Potential.
3. Als dritten Schwerpunkt möchte ich noch kurz die Förderung und die Kanalisierung der Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement nennen. Tau-

sende von Volontären, die in Israel hochgeschätzt sind, und zehntausende von Touristen, haben sich in den letzten Jahrzehnten aus dieser Szene heraus mit Israel verbunden und für dieses Volk engagiert. Diese Bereitschaft wollen wir weiter fördern, insbesondere auch unter der jungen Generation.

Mit diesen und anderen Schwerpunkten unserer Arbeit und unserer Arbeitsweise versuchen wir seit vielen Jahren unseren speziellen Beitrag für die deutsch-israelischen Beziehungen zu leisten.

Sehr geehrte Dame und Herren!

Abschließend möchte ich einen ganz besonderen Aspekt der deutsch-israelischen Beziehungen, 70 Jahre nach der Wannseekonferenz, herausgreifen und in den Mittelpunkt unserer Überlegungen stellen. Ich spreche von den Holocaustüberlebenden im Allgemeinen und von denen in Israel im Besonderen. Sie sind nach wie vor die eigentlichen Opfer der Entscheidungen von vor 70 Jahren und deren verhängnisvoller Konsequenzen. Ich weiß, dass auch heute Abend einige Überlebende unter uns sind. Sie möchte ich an dieser Stelle besonders grüßen!

In den letzten 5 Jahren hat sich in verschiedenen, auch in unseren Kreisen, das Engagement für Holocaustüberlebende noch einmal erheblich verstärkt. Am 20. November 2011 dankte das israelische Parlament, die Knesset, den Organisationen, die sich hierbei in den letzten Jahren besonders engagierten, für dieses Engagement. Etwa 20 Organisationen aus aller Welt wurden geehrt – davon gut 1/3 aus Deutschland. Gleichzeitig drückten die israelischen Politiker den Wunsch aus, dieses Engagement zu verstärken und auszuweiten. Verstärkung auf der humanitären Ebene. Ausweitung hin in Richtung gemeinsamer Bekämpfung von Unwissenheit, Relativierung oder gar Leugnung gegenüber dem Holocaust.

In meiner Ansprache in der Knesset bei diesem Anlass habe ich dieses doppelte Anliegen aufgegriffen und unser gemeinsames Interesse daran unterstrichen.

*„Ich möchte meine Bemerkungen mit einem konkreten Vorschlag zum Ende bringen: Wie wäre es, wenn die Leiter der Nation Israel und die Leiter christlicher Bewegungen und Dienste weltweit – zusammen mit den Opfern und Zeugen des Holocaust – eine globale Koalition bilden? Eine globale Koalition für Israel? Mit einem zweifachen Ziel im Blick:*

- 1. Fortzufahren, globale Aufmerksamkeit und humanitäre Unterstützung für die Holocaust-Überlebenden in Israel zu fördern, solange sie noch unter uns sind.*
- 2. Dies mit einer globalen Kampagne des Lernens über die Geschichte der Schoah und des Kampfes gegen mangelnde Kenntnis darüber, deren Minimierung oder gar Leugnung zu verbinden. Das zeitliche Fenster für solch ein Handeln ist kurz. Überlebende und Zeugen des Holocaust werden nicht mehr allzu lange unter*

*uns sein. Im Jahr 2015 wird der 70. Jahrestag des Endes des 2. Weltkriegs und des Holocaust sein, was wiederum ein spezielles Datum hinsichtlich einer globalen Aufmerksamkeit auch für den Holocaust sein wird. Dieses Datum könnte uns einen konkreten Bezugspunkt geben, auf den wir hinarbeiten könnten. Damit würden uns mindestens drei Jahre gegeben, die wir als globale Koalition für Israel mit dieser zweifachen Mission als vereinendem Faktor gemeinsam gebrauchen könnten.*

*Meine Damen und Herren! Solange noch Holocaust-Überlebende unter uns sind, ist das letzte Kapitel der Geschichte des Holocaust noch nicht geschrieben. Es liegt in unserer Hand, wie dieses letzte Kapitel endet. Wird es mit dem Beigeschmack von Einsamkeit, Bitterkeit und Schmerz enden? Indem ihre Leiden der Vergangenheit vergessen oder gar geleugnet wurden? Ihre gegenwärtigen Nöte und Ängste ohne Aufmerksamkeit bleiben? Oder wird das letzte Kapitel des Holocaust eine erlösende Atmosphäre enthalten – mit Ehrung und Würde für die Überlebenden und mit einem gemeinsamen Zeugnis und dem Bemühen, ihre Stimmen – und die Geschichte dahinter – weltweit zu Gehör zu bringen?“*

Soweit dieser Aufruf in der Knesset. Vor einer guten Woche in Berlin, habe ich in meiner dortigen Ansprache diesen Plan weiter konkretisiert. Zitat:

*„Ich möchte einen ganz praktischen Aspekt herausgreifen, wie jeder von uns angesichts der aktuellen Herausforderungen positiv tätig werden kann. Das Schlüsselwort ist „Vernetzung“. „Strategische Vernetzung“. Ein Netzwerk der Versöhnung, der Freundschaft und der Zusammenarbeit. Auf 2 Ebenen:*

*Die erste Ebene ist eine noch stärkere Verzahnung zwischen Deutschland und Israel. Sowohl auf zivilgesellschaftlicher Ebene, zwischen Juden, Christen und allen Menschen guten Willens, wie auch in Zusammenarbeit mit der Politik und Organisationen, wie Yad Vashem, diversen KZ-Gedenkstätten oder sonstigen Institutionen der Erinnerung und Erziehung. Solange dies möglich ist, sollten aktive Überlebende des Holocaust, wie unsere Gäste hier, eine sehr aktive Rolle im Zentrum dieses deutsch-israelischen Netzwerkes bilden. Als Zeugen und Zeitzeugen dessen was „schon einmal“ geschehen ist.*

*Die zweite Ebene ist die internationale Ebene. In Europa gibt es schon seit 8 Jahren eine Europäische Koalition für Israel. Eine Asia-pazifische Koalition für Israel ist in Vorbereitungen. Auch in Afrika gibt es vergleichbare Ansätze. Meistens sind die Initiatoren christlich motiviert. Aber überall sind gute Beziehungen zu Politik und Regierung vorhanden oder angestrebt, sowie zu Fachleuten verschiedenster Fachbereiche.*

*Auf der Basis eines Netzwerkes der Versöhnung, der Freundschaft und der Zusammenarbeit entsteht eine weltweite Koalition gegen das Vergessen und die Unwissenheit, gegen zynisch-manipulative Umdeutungen und gegen die zerstörerischen Kräfte des Antisemitismus und Antiisraelismus.“*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Warum erzähle ich Ihnen das alles? Die *Initiative 27. Januar* ist im Jahr 2005 – 60 Jahre nach der Befreiung des KZ Auschwitz – hier in München, in der ehemaligen „Hauptstadt der Bewegung“ des Nationalsozialismus entstanden. In den letzten 2-3 Jahren hat die „Initiative“ mit ihren Partnern und befreundeten Netzwerken und Bewegungen eine erstaunliche Entwicklung mitgemacht. Diese Erfolge sind zuerst Ihre Erfolge. Sie haben die Anfänge unterstützt und begleitet. Mit diesem Bericht möchte ich Ihnen daran Anteil geben. Und für die Zukunft möchte ich sagen: Ich wünsche mir, dass unsere Vision auch Ihre Vision bleibt und unsere Herausforderungen auch die Ihren. Dass München, Berlin und Jerusalem in einem engen, lebendigen Dreiklang miteinander harmonisieren. Und dass dieser Dreiklang seine Botschaft in die Welt hinein trägt – zur Stärkung der Holocaustüberlebenden, zur Ermutigung Israels, zur Mahnung in die Völkerwelt hinein. Und dass das gemeinsame Engagement unsere besondere und konkrete Gelegenheit bleibt, das gemeinsame Bekenntnis zum „Nie wieder!“ mit handfesten Taten zu untermauern. Diese Entwicklung, diese Vision, diese Einladung wollte ich Ihnen hier und heute weitergeben.

Gottes Segen und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Die *Initiative 27. Januar e.V.* ist ein bundesweiter, überkonfessioneller Verbund von christlichen Organisationen und Einzelpersonen mit der dreifachen Zielsetzung a) das Gedenken an den Holocaust lebendig zu halten, b) jeglichen Ausdrucksformen von Antisemitismus und Antiisraelismus entgegenzutreten und c) die Beziehung zwischen Deutschland und Israel zu stärken. Gemäß vorläufiger Bescheinigung vom 18.02.2010 sind wir vom Finanzamt München als gemeinnützig anerkannt. Die Arbeit trägt sich alleine aus Spenden. Unser Spendenkonto: Siehe nebenstehend. Vorstand: Harald Eckert (1. Vorsitzender), Dr. Peter Lamm, Andreas Späth, Dietmar Kern. Weitere Informationen finden Sie unter [www.initiative27januar.org](http://www.initiative27januar.org). Besonders aufmerksam machen möchten wir auf unsere Israeltouren für junge Menschen [www.israel-connect.de](http://www.israel-connect.de).

#### **Initiative 27. Januar e. V.**

Herzog-Heinrich-Str. 18  
80336 München

Fon +49 (0) 89 41 61 57 38  
Fax +49 (0) 35 52 89 25 88 92 01

Anschrift am Sitz von Bundestag und Bundesregierung:

Initiative 27. Januar e.V.  
Glinkastraße 30  
10117 Berlin

[www.initiative27januar.org](http://www.initiative27januar.org)  
[berlin@initiative27januar.de](mailto:berlin@initiative27januar.de)

#### **Spendenkonten**

*Deutschland:*  
Evangelische Kreditgenossenschaft eG  
Kto 5 34 41 66  
BLZ 520 604 10

*International Bank Account Number:*  
DE 0352 0604 1000 0534 4166  
Bic GENODEF1EK1

Initiative 27. Januar e. V. ist eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht München unter VR 202570 und ist vom Finanzamt München als gemeinnützig anerkannt